



107. Stk.!

R 1.57 Q

107. Stk.



72
14
Trauer- und Trost- Worte
über das frühzeitige Absterben

AUGUSTUS /

(Tit:)

Herrn David Pohlens /

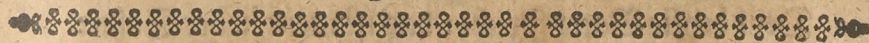
Hoch-Fürstl. Sächs. Magdeb. wohlbestal-
ten Capell-Meisters / r.

Einigen Söhnleins /

Welches den 8. Julii Anno 1665. geboren / den 7. Ja-
nuarii Anno 1666. von dieser Welt abgefordert und
den 9ten desselben Monats begraben
worden /

Am Tage der Beerdigung Christmitleyendend geführet
von

Etllichen vornehmen Gönnern und guten
Freunden.



Hall in Sachsen /

Gedruckt bey Christoff Salsfelden.

**Christlicher Trost/
über das Trauren/wie man über einen einigen Sohn hat!**

Amos. 8, 10.

Will mir mein Gott der alles giebt/
auch dieses Kind gegeben/
hat Er auch macht/ wenns ihm beliebt/
auf diesem Jammer-Leben/

In seine Freud und Himmels Thron/
Mein liebes Kind den einign Sohn/
Wenn Er will / aufzunehmen.

Die Freud der Auferstehung macht/
Daß ein Christ den Todt wenig acht/
Der Geist muß überwinden!

Welches den betrübten Eltern Christlich mitleydend
herzlich wünschet

Johannes Olearius D.

Hier liegt ein liebes Kind/hier liegt ein einigr Sohn/
Der Eltern Herrkens-freud/der zarten Jugend Cron/
Von Gott dis liebes Pfand den Eltern ward geschendet/
Gott nimts auch wieder hin/ obs gleich die Eltern kräncket:
Wells Gott noch lieber ist/ und ihm weit mehr gefällt/
Als hier der Eltern Lieb kan scheinen in der Welt/
So eylt geschwind mit ihm Gott aus dem kurzen Leben /
Dort wird ers schön verklärt und herzlich wiedergeben.
Der höchste Vater spricht: das ist mein lieber Sohn:
Ihr Eltern seyd getrost / ich bleibe euer Lohn/
Was weinet ihr? hat nicht der Sohn schon überwunden?
Und mitten in dem Tod die Cron des Lebens funden!

Hiermit wünschet den betrübten Eltern Gottes Trost

Johannes Andreas Olearius D.

J. S. M. Hoffprediger.

Wie unbeständig sey und nichtig unser Leben
Kan dieses liebe Kind uns recht ein Beyspiel geben/
Da es vor kurzer Zeit nur war zur Welt gebracht/
Giebt es derselben ist stracks wieder gute nacht!

Dis/ werthe Eltern/ euch beträbt / wie zuermess. n/
Doch werdet ihr hierbey auch dieses nicht vergessen/
Das alles was G. D. thut/ sey recht und wolgethan!
Drumb nehmet dieses Creuz von ihm auch willig an!
Bey Ihm lebt euer Sohn anst in lauter Freuden
Da wir hergegen seind bestrickt mit Angst und Leiden.
Biß das uns alle Gott nachholt zu seiner Zeit
Der linder euer Creuz und wende ferners Leid!

Welches aus Christlicher Condolenz wünschet

Georg Wildvogel.

Das Leben ist auf Burg Uns allen ausgethan
Dab wir es diesen Tag hin wieder geben müssen/
Dem Uns der Anlehns-Herr bestimt und setzet an:
Drum muß ein jeder dann auf Zahlung seyn beflissen.

Hier hilft die Stundung nicht: es muß gehalten seyn.
Wie froh ist doch ein Mensch/ der sich der Schuld befreuet
Und nicht befürchten darff/ daß er der Mahnungs-Wein
Mehr unterworffen sey. Ist man nun hoch erfreuet
Daß man der Klage loß/ die hier doch zeitlich ist;
Vielmehr wird Freud' endsteh'n/ wann man sieht ausgestrichen
Die Handschriff/ die Uns frey in alle zeiten macht;
Dadurch man ewiglich den Engeln wird verglichen
Und nichts als Freud' und Ruh verspüret/ und verlacht
Was man verlassen hat: wann man ist aufgenommen
In aller Frommen Zahl und nichts hör't red't und thut!
Als was zu stetem Lob' des Lammes nur muß frommen/
Des Lammes/ das da sitzt und aller Völder Hut

X ij

Sich

Sich läßt befohlen seyn. Wohin ist unser fliehen
 Doch endlich angesehen? als das wir auch dahin
 Einst mögen kommen an und dann mit Freuden sehen/
 Was uns bereitet ist. Ist daß nun Unser Sinn
 Und einzige Begier/ so können wir nicht klagen
 Daß dieses zarte Kind numehro hat erfaßt
 Wornach wir greiffen noch. Ihm wird schon zugetragen
 Wornach ein jeder Christ mit seuffzen hier erst tast.
 Wohl dem/ der so verläßt daß irdische Gebäude
 In Unschuld wie das Kind! Wer so stirbe hör't das Wort
 Mit freuden an/ geh' ein in deines Herren Freude/
 Hier ist kein Sturm nicht mehr hier ist der Ruhens Port!
 Den betrübten Eitern setzet dieses eil-
 fertig zum Troste

Johann Nicolai / S. M. C. u. M. C.

Peregrinamur, 2. Cor. 5. v. 6.

Non habemus hic civitatem manentem. Ebr. 13. v. 14.

I.

Ach wie flüchtig ist auf Erden!
 Alles was die Menschen thun/
 Wenn sie kaum geboren werden/
 In dem Augenblick und nun/
 Ist ihr Ende schon bereitet/
 Mit dem Todt das Leben streitet.

2.

Mein / bedenckts Ihr Eltern beyde /
 Und gebrauchet im Trauren maß!
 War der Sohn auch eine Freude!
 Es geht mit ihm wie mit Graß/
 Heute stehts und blüht mit Wunder/
 Morgen liegts und ist herunter.

3. Dem



3.
Dem ist wohl der selig stirbet/
Durchaus Ihm nicht weh geschicht/
Weil durch sterben er erwirbet/
Seligkeit / und Himlisch Liecht/
Er wird frey von allen Plagen
Darff nicht mehr wie ander klagen.

4.
Ey so gönnt Ihm doch die Ehre/
Und was GOTT Ihm gönnt und giebt/
Es läufft fort / und ehlet sehre/
Zu dem der es herglichen liebt/
Der gestorben Ihm zu gute/
Es erlost mit seinem Blute.

5.
Seht wie freundlich wirds empfangen/
Von dem lieben Engelein/
Christus wartet mit verlangen/
Auf das tausend Schätzelein/
Nunmehr ist in Gottes Handen.
Es hat alles überstanden.

6.
Dancet dafür GOTT von Herzen/
Der es guth und wohlgemacht/
Er wird lindern Angst und Schmerzen.
Massen Er schon drauff bedacht
Alle die Ihm fest vertrauen
Will mit Gnaden Er anschauen.

Welches von Herzen wünschet den hinterbliebenen
höchstberäbten

M. Philippus Jacobus Heustrevv,
F. Magd. Hoff- Diaconus.

X iij

D Lieb-

Liebstes zartes Kind! will dir nicht mehr gefallen
In diesem Thränen-Thal bey Uns allhier zu wallen?
Du langgewünschter Sohn! wiltu dein Neues-Jahr
Anfangen in der W. lt der frohen Engel-Schaar?
Der Wechsel ist sehr gut! wir gönnen dir die Freude!
Wiewohl der frühe Tod mit grossen Herzeleide
Von Uns beklaget wird doch wird auch Gott hierbey
Erweisen seine Gnad und liebste Vater-Treu:
Wird heilen was Er hat verwundet und zerrissen/
Ersetzen den Verlust/ daß wir bekennen müssen:
Den Frommen Eltern sey diß grosse Herzeleid
Zum besten zugeschickt/ und nun verlehrt in Freud.
welches mitleidend herzlich wünschet

M. Paul Scheiner.

Letztes Valet des Seelig-verstorbenen
Kindes.

Ich war ein sterblich Kind/von sterblichen gebotren/
Doch in der zarten-Blüt/zum Himmereich erkohrē/
Darumb Ihr Eltern mein/ legt alles trauren weg/
Lebt wol! Ich eil nunmehr/ zu Meiner Seelen-Zweg.
Welches denen betrübten Eltern zum Trost eilsfertige
Jacob Ritter.

Was ist das Sinn und Muth der Menschen hält gefangen?
Das zu dem schnellsten Tausch das Herze lencken kan?
Was ist der beste Zweck/das süßeste verlangen?
Der angenehmste Wundsch? die Herz vergnügung Bahn?
Die Liebe; so beherrscht die sterblichen Gemüther/
Die unser Nechster ist/ so die Begierden zwingt:
Die uns ertheilen kan/ viel hohe Himmels-Güter.
Der rechte Quell/ darauß die Güt' entspringt.
Die Liebe rührt das Herz/ das Herz erregt das Lieben/
Sie endert die Natur/ den Willen und das Herz!

Wenn



Wenn Herz von Herzen komet/wird frewen zum betrüben/
Die schwache Sterblichkeit erregt solchen Schmerz/
Gleich hat die Liebe auch / den Wechsel zugeschiedet/
Und durch den stillen Feind das Herz hingeraubt/
Das an den Herzen hing/und kaum die Welt erblicket/
Als es den Eltern nur zu küssen war erlaube
Ein Christlich Vater Herz/betrauret zwar die Gaben
Die es von Gott entlehnt/ ein zugelassnes Leid
Mit Thränen angefüllt/will der Verlust zwar haben
Doch weil der Schatz versteckt / in Freuden Ewigkeit
Soll dieser Tausch vielmehr den Sinn zur Freude lencken/
Den Gottes reine Lieb hat dieses Herz geliebt.
Der Zweck ist schon erlangt/darnach wir erst gedencken
Die süsse Engel-Lust/ ihm lezt Vergnügung giebt.

C. R.

In den Hochwerther Freund / die so erwünschte Freude
In einen Augenblick / mit Thränen ganz vermengt?
Mit was vor Jammer. Weh / und so verhüllten Leide/
Wird doch sein munter Geist / gekümmert und bedrengt?
Wie? s: h ich doch allhier die zarte Leiche liegen;
Das so geliebte Kind / das nur die Welt erblickt/
Ist nun in einen Nu / durch dieses Würgers siegen
Gleich als ein schwaches Kneß / von grümmter Macht erstickt.
Des Vaters Herz / der Mutter liebste Seele/
Wird durch den blassen Todt / auß ihrer Schoß geraubt /
Der Hoffnung / werther Schatz / verbiergt die finster Höhle
Und wird nun bald nicht mehr / zu sehen uns erlaubt
Das Elend dieser Welt pflegt so mit uns zu spielen/
Das Unser flüchtiges Kroh / mit Wehmuth ganz umbhüllt/
So muß auch lezt ihr Herz / die bittern Schmerzen fühlen
Das dieses blasse Grab / mit heissen Thränen füllt/
Es ist des Himmels Schluß / der so die seinen liebt/
Das Er zugleich auch / mit sanfter Hand sie drückt/
Dardurch Er doch allein Sich zu erkennen giebet/
Wie er die jenen liebt / mit denen ers so schickt/
Versencket nun das Leid und die betrübten Thränen/
Hochwerthe! In die Gruffe: der numehr selge Geist

Der



Der dort schon sicher lebt / wohin wir uns noch sehnen
Ist nun befreit der Furcht / und was sonst sterben heist.
Ich trette mit her bey / an die betrübte Baare
Und ruff euch Werthe! Trost / den Körper seine Ruh/
(Der vormahls ewrer Ruh' vergnügtes ruhen ware)
Durch meinen schlechten Kiel / mit schuldger Demuth zu.

J. S. K.

An die hochbetrübtte Eltern.

Solt' Euch Eur liebes Kind nicht sehr zu Herzen gehen/
Wann Ihr es unverhofft müßt in dem Cärglein sehen
Erblasset liegen dar! worauf Ihr Euch gefreut/
Das hat der grimme Tod so plötslich abgemeyt.
Ach wohl! ach gar zu wohl ist ihm hiermit geschehen/
Dort werdet Ihrs gewiß in vollen Freuden sehen/
Wo lauter Liebe / Eust und Loben stetig quillt/
Drumb laßt von ächzen ab / und Euer Trauen stille.

Mitleidient setzte dieses

Daniel Stoll. Aulic. Cantor.

Sonnet.

So ist / O Menschenraß nichts auf der Welt zu finden
Kein Anmuth und Gestalt / kein from und jung seyn nicht /
Die dir dein grimmig Herz / dein tolles toben bricht?
Die deine Sensen-Kling zurücke könne winden?
Ach daß Barmherzigkeit nicht kan dein Herze binden!
Ein Kind / ein zartes Kind / das kaum ein halbes Jahr
Das Sonnen-Licht gesehn / tezt stehet auf der Baar.
Die Schmerzen-Fackel kanst du allzuwohl anzünden!
Der lieben Eltern Herz vor überhäuffter Pein
Fest ganz erstorben ligt / es kan nicht frölich seyn.
Doch trauret nicht so sehr / vergessest nicht mehr Zähren/
Eur abgeseelter Sohn weiß ihund von Gefahr
Und Angst und Leiden nicht / ist bey der Engel Schaar.
Ach daß wir auch wo er tezt frölich lebet wahren!

J. D.

E N D E.





72
13
Trauer- und Trost= Worte
über das frühzeitige Absterben

AUGUSTUS /

(Tit:)

Herrn David Pohlens /

Hoch-Fürsil. Sächs. Magdeb. wohlbestal-
ten Capell-Meisters/rc.

Einigen Söhnleins /

